

„Herr Gott, mein Heiland — er ist umgefallen,“ schreit Hannes und dann springt er durch die ganze Kirche bis zur Kanzel. Andere Männer sind ihm schon zugekommen, aber er stößt sie beiseite: „Mein Pastor! was ist mit meinem Pastor geschehen?“

Sie trugen ihn in die Sakristei und legten ihn sachte auf die Erde, den Kopf auf des Hannes Schoß. Er lag ganz weiß und still da, ein Lächeln auf den Lippen. „Er ist tot!“ flüsterte eine leise Stimme. Da ging ein Schluchzen durch die Kirche. „Er ist tot, unser Pastor tot!“ Und nun kamen sie auf den Fußspitzen, einer nach dem andern, die Hände gefaltet, die Augen voll Tränen.

„Hannes, komm, wir tragen ihn in die Schule, und du fährst nach Hause,“ sagte der Lehrer leise und legte seine Hand auf Hannes' Schulter.

Dieser fuhr zusammen: „Ich ohne meinen Pastor! Nein — nein! Er hat mir das Leben gerettet, den lasse ich nicht hier.“

Das war eine wundersame Fahrt. Hannes hatte seinen Willen gekriegt. Durch die sonnenbeschiedenen Schneefelder fuhr er seinen toten Pastor zurück ins Pfarrhaus. Ganz still ging er neben dem Wagen her, nur seine Lippen bewegten sich. Als er aber an die Stelle kam, wo der Pastor angefangen hatte, ihm aus seinem Leben zu erzählen, da hielt er still und kniete nieder mitten im Schnee:

„O, mein Herr Jesus, ich hab' mich dir verschrieben zum ewigen Eigentum, du hast es gehört. O, Herr, nun sag' es doch meinem Pastor, ich kann's ihm ja